

## Predigt zum Ewigkeitssonntag 20. November 2022

Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserem Vater und unserem Herrn Jesus Christus.  
Amen.

Es tut so weh.  
Ich habe sie so geliebt.  
Nun bin ich allein.  
Um mich herum ist es still,  
die Wohnung für mich allein zu groß.  
Ich fühle Schmerz und Trauer.

Er war immer für mich da.  
Ein liebender Vater.  
Seine starken Arme haben mich oft gehalten.  
Er gehörte zu meinem Leben.  
Nun ist er gegangen.  
Zurück bleibt ein Gefühl der Leere.  
Ich vermisse ihn.

Wir hatten noch so viel vor.  
Der Tod, er kam unerwartet.  
Da war keine Zeit zum Verabschieden.  
So viel wollte ich noch sagen.  
Nun bin ich traurig,  
ich fühle mich verlassen.

Liebe Gemeinde,

der Verlust eines geliebten Menschen kann viel Schmerz und Trauer auslösen. Manch einer weiß vielleicht erst mal gar nicht, wie es weitergehen kann. Zweifel bohren sich in unsere Herzen, die sich durch unseren Schmerz verkrampfen. Es ist dunkel und oft erscheint es hoffnungslos. Selbst dann, wenn man froh ist, dass ein Leidensweg endet, der Verlust hinterlässt seine Spuren. Was gibt uns Hoffnung im Schmerz? Was schenkt uns Trost in Einsamkeit und Verlassenheit? Wir erinnern uns heute an die Menschen, die wir gehen lassen mussten. Wir erinnern uns und geben zugleich unserer Trauer einen besonderen Ausdruck. Wir nehmen uns den Raum, den wir brauchen, um weiterleben zu können. Wir suchen Trost und Halt, wir ersehnen Gottes heilende Gegenwart.

Hören wir auf Worte aus dem 6. Kapitel des Johannesevangeliums (37-40)

<sup>37</sup>Alle, die mein Vater mir anvertraut, werden zu mir kommen. Und wer zu mir kommt, den werde ich nicht abweisen.<sup>38</sup>Denn dazu bin ich vom Himmel herabgekommen: Nicht um zu

tun, was ich selbst will, sondern was der will, der mich beauftragt hat.<sup>39</sup>Und das ist der Wille dessen, der mich beauftragt hat: Ich soll keinen von denen verlieren, die er mir anvertraut hat. Vielmehr soll ich sie alle am letzten Tag vom Tod erwecken.<sup>40</sup>Denn das ist der Wille meines Vaters: Alle, die den Sohn sehen und an ihn glauben, werden das ewige Leben erhalten. Am letzten Tag werde ich sie vom Tod erwecken.«

Diese Worte schenken Trost und Halt, die über das Grab hinausgehen. Jesus Christus hat es uns Menschen versprochen: Niemanden wird er abweisen, der zu ihm kommt. Es klingt so leicht, wir dürfen uns Jesus ganz anvertrauen. Wir dürfen in seine offenen Arme kommen. Er nimmt uns an, so wie wir sind. Er hält unser „Warum“ aus. Er trägt unseren Schmerz mit. Er sammelt unsere Tränen, Er ist da. Zu jeder Zeit. Er schenkt uns die Gewissheit, dass niemand verloren ist. Er schenkt uns die Hoffnung, die über das Grab hinaus reicht. Er handelt im Auftrag seines Vaters. Niemand soll Jesus verloren gehen, die sein Vater ihm anvertraut hat. Kein Vater, keine Mutter, keine Tochter, kein Sohn, keine Ehefrau- kein Ehemann, kein Freund, keine Freundin ist verloren. Jeder ist in Jesus Christus geborgen. Das ewige Leben ist die Aussicht, das Versprechen, dass jeder Schmerz, jede Trauer und alle Einsamkeit ein Ende haben werden. Es ist die Hoffnung, die uns in unserem Glauben lebendig hält. Gott hält uns in seiner Hand. So verworren das Leben oft ist, in ihm sind wir für ewig beieinander. Das ist unser Glaube, darauf dürfen und sollen wir vertrauen. Gott weist niemanden ab. Alle finden bei ihm und in ihm eine Heimat.

Doch was sollen wir tun, wenn wir all das im Schmerz nicht spüren? Wie sollen wir uns dafür öffnen, wenn es in uns eng ist?

Vertrauen- immer wieder neu vertrauen. Und zum Vertrauen gehört, dass wir uns zeigen, wie wir sind, wie wir uns fühlen. Wir dürfen uns hilflos fühlen. Wir dürfen schwach sein. Und wenn wir uns geben, wie wir uns fühlen, wenn wir uns nicht verstellen, dann können wir uns dem Schmerz hingeben, wir können dann unseren Tränen freien Lauf lassen, solange, bis wir uns selbst wieder spüren können. Bis sich unsere Sprachlosigkeit löst und wir Worte finden für das, was wir ausdrücken möchten.

Und dann ist ER da. Gott ist da. "Denn er hat seinen Engeln befohlen, dass sie dich behüten auf allen deinen Wegen." Auf allen Wegen, auch auf dem, der für uns am schwersten zu ertragen ist. Denn ER ist da. IMMER! ER verlässt uns niemals. Er hält uns aus.

Er spricht uns Trost zu. ER richtet uns wieder auf.

Und ER stellt seine Engel um uns herum. Manchmal können wir sie spüren, weil uns die Engel begegnen durch eine Hand, die uns gereicht wird, durch ein Wort, das uns im Herzen berührt, durch die Liebe und Wärme eines nahen Menschen.

Gott ist mit uns, hier und jetzt. In einem jeden Wort, in jedem Lied, in jedem Schweigen. Und einst werden wir wieder beisammen sein. Einst werden alle Tränen abgewischt und die Freude wird unser ganzes Sein erfüllen.

Denn am letzten Tag soll Jesus - so haben wir es im Predigttext gehört - alle vom Tod erwecken und sie ins ewige Leben rufen.

Wir können uns mit unserem begrenzten menschlichen Verstand nicht erfassen, wie das gehen soll. Es übersteigt unsere Vorstellungskraft. Und doch ist die Hoffnung, die uns Trost schenken kann.

Wir sind nicht am Ende, weil das Ende der Anfang bei Gott ist.

Unser Körper stirbt, doch unsere Seele lebt. Und die Seele soll nach dem Tod einen neuen, einen unverweslichen Leib bekommen. So wie Paulus es schreibt und wir es am Grab als Hoffnungswort verkündigen:

**Es wird gesät Vergängliches  
und wird auferstehen Unvergängliches.**

So sind wir auch nach dem Tod ganz, mit einem unvergänglichen Leib und mit Seele. Wir werden Gesichter haben, an denen Gott unsere Tränen abwischt, wir werden einziehen in das Haus Gottes, dort, wo Jesus für uns Wohnungen vorbereitet hat.

Ich finde diese Gedanken sehr tröstlich. Sie lassen mich zuversichtlich sein. Sie lindern meinen Schmerz über den Verlust von lieben Menschen.

**„Denn er hat seinen Engeln befohlen, dass sie dich behüten auf allen deinen Wegen!“**

Vertrauen wir auf Gott.

Vertrauen wir darauf, dass unsere Liebsten Wohnung genommen haben bei ihm.

Vertrauen wir darauf, dass ER uns hält mit allem was war, was ist und sein wird.

Und nehmen wir uns all die Zeit, die der Abschied braucht. Es ist gut sich zu erinnern, an das, was gut war.

Es ist aber auch gut, weiterzuleben.

Denn unser Leben ist ein Geschenk und unsere Zeit ist begrenzt. Wir sind eingeladen, das Leben in seiner ganzen Schönheit einzuatmen. Wir sind eingeladen Gottes Wort Vertrauen zu schenken. Wir sind eingeladen der Hoffnung eine Chance zu geben.

Und dann öffnet sich unser Herz und wir können auch spüren, wie dankbar wir sind, dass wir mit unseren Lieben leben durften.

Dankbarkeit kann sehr heilsam sein und unseren Blick nach vorn richten.

Dankbar sein, für die gemeinsame Zeit, das gemeinsame Erleben, die gemeinsamen Höhen und Tiefen. Dankbarkeit für die Liebe, die wir gelebt haben. Sie nährt unser Leben, unser SEIN und gibt uns die Kraft weiterzugehen.

Und seien wir dabei füreinander da. Halten wir zusammen im Glauben, im gemeinsamen Gebet und im gemeinsamen Singen und im Hören von Musik. So spüren wir hoffentlich ein wenig von dem wunderbaren Gefühl des inneren Friedens, der Liebe und der Geborgenheit. Wir sind in Gott geborgen im Leben und im Sterben. Wir sind geliebt in jeglichem Sein. Denn: er hat seinen Engeln befohlen, dass Sie dich behüten auf allen deinen Wegen.

Amen.

Claudia Giernoth, Prädikantin